

Kristallklares Wasser lädt zum Tauchen ein

Lemwerderaner Weltumsegler berichten aus der Südsee

LEMWERDER PAPEETE. Globetrotterin Anke Preiß ist seit einigen Tagen wieder zu Hause. Nach vier Jahren mit Lebensgefährten Martin Birkhoff und der „Just do it“ auf den Weltmeeren, musste die Weltumseglerin mit Heimathafen Lemwerder zurück an den Schreibtisch (DIE NORDDEUTSCHE berichtete). In seiner jüngsten Mail aus der Südsee lässt der zurück gebliebene Lebensgefährte die letzten gemeinsamen Tage der Weltumsegler Revue passieren.

An ihr erstes Südseeatoll erinnert sich Birkhoff wie folgt: „Viel Wasser und baumbestandene Inseln. Wenn man von den Marquesas kommt, ist so ein Atoll jedoch eine ziemlich langweilige Angelegenheit.“ Trotzdem verbringt das Paar auf Kauahi ein paar Tage, besichtigt eine Perlfarm und spaziert ein wenig im Dorf herum. Aber so richtig begeistert sind die norddeutschen Weltbummler nicht.

Einzig das nasse Element vermag zu begeistern. Kristallklares Wasser lädt zum Baden und Schnorcheln ein. Als „ein ganz besonderes Erlebnis“ beschreibt Birkhoff einem Schnorchelausflug am Außenriff. „Man befindet sich in einer ganz anderen Welt. Das Wasser strahlt in einem ganz anderen Blau, und neben und unter uns die Riffrante, lückenlos besetzt mit bunten Korallen.“ Anders als in der Lagune, in der viele Korallenstöcke geschädigt seien, sei das Außenriff „noch völlig intakt“.

Zwischen den Korallen schwimmen zahllose bunte Fische umher. Auch Schwarzspitzen-Riffröhre lassen sich neugierig blicken. Poetisch klingt es, wenn Birkhoff von einer Begegnung berichtet. „Geradezu unwirklich schweben sie schemenhaft oder klar gezeichnet, je nach Entfernung, über dem inscheinbare Nichts führende Blau.“

Am nächsten Morgen dreht der Wind und nimmt zu. Anke Preiß und Martin Birkhoff

verlassen den Ankerplatz. Sie beschließen, für eine Nacht nach Raraka zu gehen. Wie es in der Südsee üblich ist, werden die Neuankömmlinge dort sofort von Einheimischen zu einem gemeinsamen Musikabend eingeladen. Aus einer geplanten Nacht wird fast eine Woche.

Doch es wird nicht nur gemeinsam gefeiert. Martin Birkhoff wird auch zum Speerfischen eingeladen. Der Fang wird anschließend zum Grillfrühstück verarbeitet. Besonders in Erinnerung ist dem Weltumsegler ein nächtlicher Fischzug geblieben. „Während die anderen, Anke eingeschlossen, einen Fisch nach dem anderen herausholen, fange ich nichts. Gar nichts.“ Bis dann doch einer anbeißt. Allerdings ein Hai. Die Gruppe wechselt den Platz. „Wenn der erste Hai aufgetaucht ist, kommen keine anderen Fische mehr“, haben die beiden Deutschen erklärt bekommen.

Nach einer Woche toller Eindrücke brechen die Weltumsegler mit Heimathafen in Lemwerder „schweren Herzens“ auf. Ein Freund versorgt sie noch mit Frischfisch. „Natürlich bekommen wir auch noch gesalzenen Fisch, Sashimi-Sauce à la Honoringe (sie war Koch in einem Touristen-Ressort) und Muscheln und Keltan“, erinnert sich Martin Birkhoff an die Abschiedsszenen. „Wir schenken derweil einen Fender zurück, und wenn wir nicht gefahren wären, hätten wir unseren ganzen Besitz ausgetauscht.“

Da nicht viel Wind ist, legen sie noch einen Übernachtungsstop auf Fakarava ein. Am nächsten Morgen machen sie sich endgültig auf – Kurs Tahiti. Dann ist er da, erinnert sich Birkhoff, „dieser schreckliche Tag“, an dem Lebensgefährtin Anke Preiß zurück nach Deutschland muss. Zurück bleiben ein trauriger Martin Birkhoff und eine recht Leere „Just do it“.

»Zwischen den
Korallen schwim-
men zahllose
bunte Fische.
Auch Riffröhre
lassen sich
blicken.«

Weltumsegler
Martin Birkhoff